

Klang fängt beim Atem an

NORDEND Musikangebot Tadaa bringt Körper und Geist zusammen

Ein Klavier steht spielbereit in den Räumen von „Tadaa – einfach Klang“, genauso wie Cajons, sogenannte Kistentrommeln, sowie ein imposanter Sonnen-Gong. An diesem Nachmittag weisen Luftballons den Weg in das Gebäude im Hinterhof der Jahnstraße 49 unweit des Oeder Wegs, denn die beiden Initiatorinnen Regine Müller-Laupert und Bjanka Rathgeber haben zu einem Tag der offenen Tür dorthin eingeladen, um ihr Programm vorzustellen.

Alles dreht sich um Stimme, um die Selbstwahrnehmung, Rhythmus, Bewegung, darum, Gesang mit allen Sinnen zu spüren und zu erleben, erklären es die beiden. Das Konzept dahinter ist eines, mit dem die persönliche und musikalische Entwicklung vom Kindes- bis zum Erwachsenenalter über ein ganzheitliches und gänzkörperliches Angebot unterstützt werden soll. „Stimme wird angesetzt in Verbindung mit Körpereinsatz“, beschreibt es Regine Müller-Laupert. Als Beispiele hierfür nennt sie etwa das Aufstampfen mit den Füßen auf den Boden, aber auch das Balancieren auf einem Seil, das in Form einer Acht ausgelegt ist.

Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin Regine Müller-Laupert ist seit 20 Jahren selbstständig. Sie arbeite nach der Methode von Clara Schläffhorst und Hedwig Andersen, erzählt sie. Im Mittelpunkt dabei steht, den Menschen ganzheitlich zu sehen und den Atem als Bindeglied zwischen

Körper und Geist zu verstehen. Von ihrer Ausbildung her sei sie der einer Logopädin gleichgestellt. Bjanka Rathgeber ist demgegenüber Schul- und Kirchenmusikerin. In ihrem Projekt „Tadaa – einfach Klang“ bringen sie ihre langjährigen beruflichen Erfahrungen nun zusammen. Und so steht auf dem Klavier auch das Modell eines Kehlkopfes, anhand dessen Regine Müller-Laupert den Teilnehmern der Kurse erklären kann, wie das mit der Stimme so funktioniert.

Räume über Annonce gefunden

Kennengelernt haben sie sich durch ihre langjährige gemeinsame Arbeit an der Domsingschule in Frankfurt. „Dort waren wir von Beginn an mit dabei“, sagt Rathgeber. Über das gemeinsame Arbeiten sei die Idee zu „Tadaa – einfach Klang“ entstanden, erklärt Müller-Laupert. Es habe eine Weile gedauert, die passenden Räume zu finden. „Das Gebäude hier in der Jahnstraße ist ein absoluter Glücksgriff gewesen. Wir haben es über eine Annonce gefunden.“

Rund 200 Quadratmeter stehen zur Verfügung, verteilt auf einen großen und einen kleinen Musikraum, ein Büro, einen Lagerraum, eine Küche und Toiletten. Anfang Mai seien sie bereits mit einem reduzierten Angebot gestartet, mit Beginn des neuen Schuljahres gehe es nun richtig los.

Es gibt Angebote schon für die Jüngsten ab drei Jahren, für Kinder und Jugendliche ab dem zweiten Schuljahr, die neben einer wöchentlichen Chorprobe noch ein weiteres Modul an einem zweiten Wochentag besuchen können: „Körperklang“ zum Beispiel, ein Angebot, bei dem der Körper selbst als Instrument eingesetzt wird. Bodypercussion nennt sich das. Oder „KlangSpiel“ – ein Bewegungsangebot, das in Verbindung mit Koordinations- und Konzentrationstraining die Körperwahrnehmung, Körperkontrolle und Konzentration fördern soll.

Für Erwachsene gibt es die Möglichkeit, in einem gemischten oder in einem Frauenchor zu singen. Im Mittelpunkt steht dabei besonders auch die Gemeinschaft. „Gemeinschaft ist etwas, das viele Menschen in der Corona-Zeit vermisst haben“, sagt Müller-Laupert. Einmal im Monat wird zudem zu einer Klang-Begegnung eingeladen. Dahinter steckt die Idee des Zusammentreffens zwischen Jung und Alt, um gemeinsam zu singen und Klänge zu erzeugen.

Immer wieder soll es auch besondere Aktionen in ihren Räumen geben. „Für den 16. Oktober planen wir hier ein Mitmachkonzert für Mädchen und Jungen aus dem Kindergarten“, nennt Müller-Laupert ein schon bald bevorstehendes musikalisches Ereignis.

Weitere Infos hierzu gibt es unter www.tadaa-einfachklang.de im Internet. **ALEXANDRA FLIETH**



Lernten sich über die Arbeit bei der Domsingschule kennen und widmen sich jetzt ihrem gemeinsamen Projekt „Tadaa – einfach Klang“: Regine Müller-Laupert (l.) und Bjanka Rathgeber.

FOTO:
ALEXANDRA FLIETH